



TECHNISCHE UNIVERSITÄT –  
BASTION DER FREUNDSCHAFT  
ZUR SOWJETUNION

# Leningrader Notizen

(Fortsetzung von Seite 1)

Ruf, die in ihr ihre erste Ausbildung erhalten hatten. Nicht zuletzt zeigt auch die Auszeichnung mit dem höchsten sowjetischen Orden, dem Lenin-Orden, welche Bedeutung diese Bildungseinrichtung hat, welche Erfolge sie schon erzielen konnte. Ich glaube, wir als Angehörige der Technischen Universität können stolz darauf sein, gerade mit dieser Hochschule durch einen Freundschaftsvertrag verbunden zu sein.

westdeutschen Imperialismus haben, allen unseren Studenten und Angehörigen der Technischen Universität immer wieder klarzumachen, ist eine sehr wesentliche Aufgabe der Gesellschaft für DSF an der TU.

ny konnte ich das Wohnzimmer beim sehen. Von seiner Schlichtheit und Einfachheit war ich überrascht. Immer wieder konnte ich spüren, daß die vielen Besucher, ob im Smolny oder in der Gedenkstätte in Kasliv, „ihren“ Lenin besuchten.

An die Tage des großen Oktober erinnerte uns immer wieder der Anblick der „Aurord“, die wir allerdings aus Zeitgründen leider nicht besichtigen konnten.

Mit großem Interesse nahmen wir wahr, mit welcher Aufmerksamkeit unsere Gastgeber das Treffen der Partnerstädte Leningrad, das nach unserer Abreise begann, vorbereiteten.

Dieses Treffen ist ein erneuter Ausdruck unserer Gemeinsamkeit, auf der sich unsere Stärke gründet und die in uns das Gefühl weckt, in der Sowjetunion bei guten Freunden zu sein.

In den Tagen, die ich in Leningrad verbringen konnte, gingen gerade die „Weißen Nächte“ zu Ende. Dieses großartige Naturschauspiel, auch zu Tageszeiten die Sonne noch zu sehen, an denen zu Hause bereits Nacht ist, beeindruckte mich tief. Dadurch hatten wir aber auch die Möglichkeit, viele der Baudenkmäler und Naturschönheiten der Stadt an der Newa kennenzulernen. Die Schiffsfahrten mit dem Tragflächenboot oder der Besuch im Kirow-Theater sind für mich schöne Erinnerungen.

Nachdem ich in Leningrad Tage erfolgreicher Gespräche bei guten Gastgebern verbringen konnte, wünsche ich mir, daß während des Deutsch-Sowjetischen Jugendfestivals im Herbst in Dresden wir den sowjetischen Komsomolzen und ganz besonders den aus Leningrad auch gute Gäste sein werden und somit die Beziehungen zu unserer Partnerstadt weiter vertiefen können.

Dipl.-Ing. paed. Ursula Müller,  
Direktorat für Erziehung und  
Ausbildung



Diese Brücke über die Newa, eine der schönsten in Leningrad, bietet nicht nur am Tage einen attraktiven Anblick. Besonders in den Weißen Nächten, wenn auf den Türmen die Leuchtfarbe brennen und die Brücke für kurze Zeit geöffnet wird, damit große Schiffe die Newa passieren können, macht sie einen unvergeßlichen Eindruck.  
Foto: Murawski

## Soldaten spenden für Soldaten

Kenzeichen des Studentensommers 1970 ist auch in diesem Jahre die Teilnahme der TU-Studierenden an Kursen beziehungsweise Lagern der Zivilverteidigung und Landesverteidigung. Eine Tradition ist die Spendenaktion für das kämpfende Vietnam unter der Losung „Soldaten spenden für Soldaten“. In diesem Jahre ergriff die 1. Kompanie die Initiative und rief alle Studenten im militärischen Ausbildungslager zur Spendenaktion auf.

Zur Zeit wurde ein Spendenergebnis von 7 843 Mark erreicht. Die Spende je Student hat damit im Durchschnitt den höchsten Stand aller bisherigen Spendenergebnisse im militärischen Ausbildungslager „Peter Göring“ erreicht.

In einem Glückwunschsreiben, das die Kursanten an unseren Genossen Walter Ulbricht, Erster Sekretär des ZK der Partei und Vorsitzender des Staatsrates der DDR, anlässlich seines 77. Geburtstages richteten, wird erklärt, daß es das Ziel der Soldaten, Unteroffiziere und Offiziere ist, Höchstleistungen in der militärischen Ausbildung und sozialistischen Klassenmäßigen Erziehung zu erreichen, um die Verteidigungsbereitschaft zu erhöhen und einen zuverlässigen Schutz der sozialistischen DDR mit zu garantieren.

Die neue höhere Form der Zusammenarbeit zwischen unserer Deutschen Demokratischen Republik und der Sowjetunion, die auf der gemeinsamen politisch-ideologischen Position des Marxismus-Leninismus beruht, spiegelt sich in allen offiziellen und auch in allen persönlichen Gesprächen, die wir vielerorts hatten, wider. Überall fühlte ich, daß ich bei guten Freunden zu Gast war. Bei den verschiedenen Gesprächen mit Wissenschaftlern der Hochschule und mit anderen Menschen kam immer wieder zum Ausdruck, welche Bedeutung der allseitigen Stärkung der DDR für die Gewährleistung eines dauerhaften Friedens in ganz Europa von den sowjetischen Menschen beigemessen wird. Das große Vertrauen, das dabei in uns, die Bürger der DDR, gesetzt wird, zeigte sich auch in der Versicherung, daß gerade von sowjetischer Seite am nachdrücklichsten das weltweite Verlangen nach internationaler Anerkennung der DDR unterstützt wird. Die Verpflichtung, die wir gerade gegenüber den Bürgern der Heldenstadt Leningrad im Kampf um die Erhaltung des Friedens und damit im Kampf gegen die Zurückdrängung des



Mich als DSF-Gruppenleitungsmitglied und ehemalige FDJ-Studentin interessierten natürlich besonders die Saiten, an denen Lenin gelebt und gewirkt hatte. Sehr beeindruckt war ich von der Sorgfalt, mit der alle Leningrader Gedenkstätten vom Sowjetvolk gepflegt und erhalten werden. Bei einem Besuch im Smol-

Zur vollen diplomatischen Anerkennung der DDR durch die Republik Ceylon:

## Zum Nutzen der Völker

Notizen von einer Festveranstaltung der ceylonesischen Studentenvertretung in der DDR am 10. Juli 1970 im Klub der Intelligenz in Dresden

Ein großartiges Freundschaftsbekundnis zwischen der DDR und Ceylon war eine Festveranstaltung, zu der die ceylonesische Studentenvertretung in der DDR aus Anlaß der Aufnahme der vollen diplomatischen Beziehungen zwischen der Deutschen Demokratischen Republik und Ceylon eingeladen hatte.

Unter den Gästen, die Präsident Felix Dias, derzeit Student in Leuna-Merseburg, herzlich begrüßte, waren der Rektor der TU Dresden, Magnifizenz Prof. Dr. h. c. Liebscher und der Sekretär der SED-Kreisleitung der TU, Genosse Horst Kühlinger, und zahlreiche Angehörige des Lehrkörpers und Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens der Stadt Dresden. Nachdem, einer ceylonesischen Tradition entsprechend, die Leuchtschale entzündet war, die als Symbol und Ausdruck der Völkerfreundschaft und friedlicher Koexistenz gilt, erinnerte Felix Dias an den leidvollen Weg seines Volkes im jahrhundertelangen Kampf gegen koloniale Unterdrückung und Rechtslosigkeit. Mit der Wahl von Frau Bandaranaike als Staatspräsidentin bekundete das ceylonesische Volk seine Entschlossenheit zum Aufbau einer Gesellschaft, in der Rechtslosigkeit und nationale Unterdrückung für immer verboten sind. Jetzt stehe das ceylonesische Volk vor der schweren Aufgabe, seine ökonomische Basis zu sichern. In diesem Kampf bedürfe es der Hilfe starker und treuer Freunde. In der Deutschen Demokratischen Republik habe das ceylonesische Volk einen solchen Freund. Davon zeuge auch die Hilfe beim Aufbau eines modernen Textilkombi-

nates und die Ausbildung von ceylonesischen Fachleuten an den Universitäten und Hochschulen der DDR. Es sei nur folgerichtig, daß das ceylonesische Volk einem solchen Verbündeten auch volkerrechtlich seine Anerkennung nicht versage, sondern sich durch die volle diplomatische Anerkennung dieses Staates international mit ihm solidarisiere.

In ebenso herzlichem Antworten unterstrichen Prof. Dr. Liebscher und Genosse Horst Kühlinger die internationale Bedeutung der vollen diplomatischen Anerkennung der DDR durch die Regierung Ceylons. Diese Entscheidung des ceylonesischen Volkes ist ein wirksamer Schlag gegen den Weltimperialismus und die Bonner Alleinvertragsanmaßung. Vor allem gebe sie ein Beispiel, wie Staaten mit unterschiedlichen Gesellschaftssystemen im Interesse des Friedens und des sozialen Fortschritts auf der Basis der friedlichen Koexistenz miteinander arbeiten können. Die Hochschullehrer und Wissenschaftler der TU Dresden betrauten daher die erfolgreiche Erfüllung der mit der 1. Hochschulreform gestellten Aufgaben, in der die Vermittlung des modernsten Wissens und eine hochqualifizierte Ausbildung von Absolventen im Mittelpunkt steht, als einen konkreten Beitrag für die Unterstützung des ceylonesischen Volkes beim Aufbau einer national unabhängigen Wirtschaft. In diesem schweren Kampf könne das ceylonesische Volk der stetigen Hilfe und Unterstützung der Deutschen Demokratischen Republik sicher sein.

Walter Worscheck

Am Abend des 3. Oktober werden Zehntausende Dresdner mit ihren jungen Gästen bei der Eröffnungsveranstaltung des Deutsch-Sowjetischen Jugendfestivals im Dresdner Dynamo-Stadion dabei sein.

Alle FDJ-Organisationen rechnen die Ergebnisse ihrer Arbeit im Lenin-Aufgebot der FDJ vor den Leitungen der Partei ab. Es geht um die Positionen junger Sozialisten zur Gestaltung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus.

Das Festival wird eine überzeugende Demonstration des Gedankens der deutsch-sowje-



tischen Freundschaft sein. Alle Delegierten zum Festival sind Mitglieder der DSF. Auch die TU-Studenten ringen um die Ehrenausszeichnung als „Kollektiv der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft“.

Die Flamme vom Leningrader Marsfeld und die Flamme vom Berliner Mahmal der Opfer des Faschismus unter den Linden werden zur Festivalflamme verschmelzen.

Zum Abschluß der Eröffnungsveranstaltung steigt das größte Brillantfeuerwerk, das Dresden je sah, in den Himmel über der Elbmetropole – ein großartiges Fest der Lebensfreude und Freundschaft wird damit seinen Anfang nehmen. Werden Sie dabei sein!

## Verdienter Pädagoge mit Ehrendoktorwürde geehrt



Unserem Genossen Professor Hans Siebert – Sektion Berufspädagogik – wurde durch den Rat des Deutschen Pädagogischen Zentralinstituts unlängst in einer Fest Sitzung die Würde eines Doktors der Pädagogik ehrenhalber zugesprochen. Damit wurden die hervorragenden Leistungen Professor Sieberts beim Aufbau und der Gestaltung unseres sozialistischen Bildungswesens gewürdigt.

Aus diesem Anlaß übermittelte die SED-Kreisleitung dem verdienten Hochschullehrer folgendes Glückwunschsreiben:

Lieber Genosse Professor Siebert!  
Im Namen des Sekretariats der Kreisleitung und in meinem eigenen Namen übermittele ich Dir zu Deiner Ehrenpromotion die allerherzlichsten Grüße und Glückwünsche. Wir freuen uns sehr, daß Deine hervorragenden schulpolitischen und wissenschaftlichen Leistungen auf diese Weise eine sehr verdiente Würdigung erfahren.

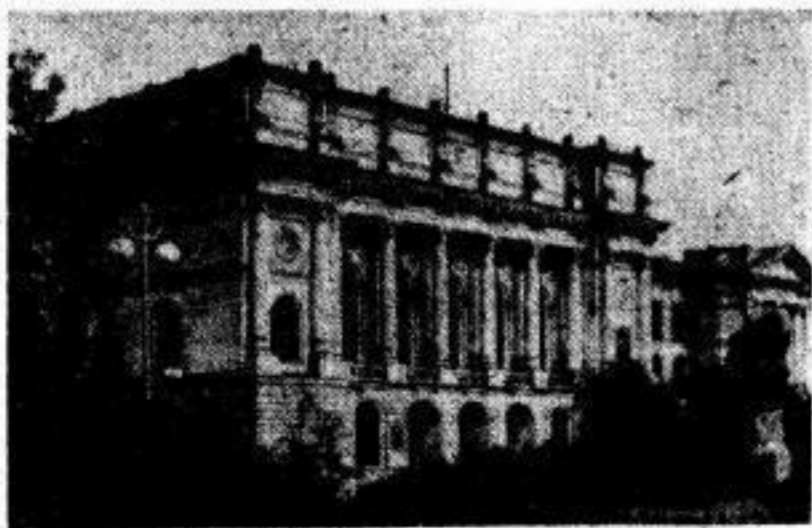
Wir wünschen Dir weiterhin alles Gute, viel Erfolg in Deiner Arbeit sowie beste Gesundheit.

Mit sozialistischem Gruß  
Dr. Harry Meißner  
1. Sekretär

BILANZ  
POSITIV

## Studenten forschen

Eduard Korochkin, Vorsitzender der Wissenschaftlichen Studentengesellschaft am Polytechnischen Institut „M. I. Kalinin“, Leningrad



Mit unserer Partnerhochschule in Leningrad, dem Polytechnischen Institut „M. I. Kalinin“, verbinden uns seit langem feste freundschaftliche Beziehungen. Ihre Auszeichnung mit dem höchsten Orden der Sowjetunion, dem Lenin-Orden, zeigt, welche Bedeutung dieser Bildungseinrichtung zukommt.  
Foto: ADN

Zur Zeit wächst der Umfang der wissenschaftlich-technischen Informationen so rasch, daß es praktisch nicht möglich ist, den jungen Spezialisten mit einem Komplex der konkreten Kenntnisse auszurüsten, die für seine selbständige Arbeit hinreichend sind. Dies bedeutet, daß ein junger Spezialist außer Grundkenntnissen auch einen bestimmten Gesichtskreis haben soll; er soll bestimmte Methoden der Schaffensarbeit beherrschen, sich weiterbilden, die Aufgaben der angrenzenden Wissenschaftszweige verstehen, das heißt, man braucht einen vielseitigen Spezialisten. Eine der Hauptmethoden der Lösung dieser Aufgaben bleibt die Teilnahme der Studenten an wissenschaftlicher Forschungsarbeit. Früher war die Organisation der wissenschaftlichen Forschungsarbeit der Studenten die eigene Sache der einzelnen Bereiche. Jetzt wird diese Frage vom Rektorat und von den gesellschaftlichen Organisationen der Hochschule durch den Rat der wissenschaft-

lichen Gesellschaft der Studenten systematisch kontrolliert. Heute ist die wissenschaftliche Gesellschaft der Studenten eine angesehene Organisation, die über 3 000 Studenten vereinigt. Die meisten von ihnen haben an der Ausführung der Wirtschafts- und Staatsaufträge der Lehrstühle teilgenommen.

Das Rektorat besitzt Geldmittel, mit denen der beste Lehrstuhl ausgezeichnet werden kann. Dieses Geld wird für den Ausbau und die Modernisierung der materiell-technischen Basis der Lehrstühle genutzt. Die Studenten, die die besten Forschungsarbeiten ausgeführt haben, erhalten Geldprämien. Für die Propagierung der ökonomischen Kenntnisse und der neuesten Errungenschaften der Wissenschaft und Technik werden regelmäßig Wandzeitungen mit Zeitschriftenauschnitten ausgestaltet. Der Rat des SNO der Hochschule organisiert wissenschaftlich-technische Studentenkongresse.

Sehr große Bedeutung haben in der Hochschule die Zirkel und Seminare, die für die Studenten der ersten Studienjahre eine Anfangsform der Teilnahme an der wissenschaftlichen Mitarbeit und für die Studenten der letzten Studienjahre eine Schule der Vertiefung und der theoretischen Auslegung der Kenntnisse sind. Im Laufe des letzten Jahres waren in der Hochschule 157 Zirkel tätig, in denen über 1 000 Studenten mitgearbeitet haben.

Nach dem Statut der Gesellschaft kann jeder Student, der seinen Lehrplan erfolgreich erfüllt und an der wissenschaftlichen Mitarbeit aktiv teilnimmt, Mitglied der SNO-Gesellschaft werden. Für die Aufnahme in den SNO sollen ein schriftlicher Bericht über die geleistete Arbeit, eine Belittenerklärung mit der Empfehlung vom wissenschaftlichen Leiter und vom Vorsitzenden der SNO-Sektion des Lehrstuhls vorgelegt werden. Zur Zeit zählt die SNO-Gesellschaft 3 500 Mitglieder.

„UZ“ 14/70 SEITE 5